



**DIE GROSSEN
MANUFAKTUREN**



MEISSEN

1710

**UNENDLICHE LIEBE
IN PORZELLAN**

VON TRADITION INSPIRIERT

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN



UNENDLICHE LIEBE
IN PORZELLAN

VON TRADITION INSPIRIERT

Eine Ausstellung im Porzellanikon –
Staatliches Museum für Porzellan in Hohenberg an der Eger

21.10.2017 – 25.02.2018

Meissen zu Gast in Selb

August der Starke hätte sich gefreut, wenn „seine“ Manufaktur eine eigene Ausstellung in einer Reihe bekommt, die „Die großen Manufakturen“ heißt. Die Manufaktur Meissen, 1710 vom damaligen sächsischen Kurfürst gegründet, ehrt es, im Porzellanikon Hohenberg ihr Schaffen, ihr kunsthandwerkliches Können und ihre Vielfalt präsentieren zu können. „Unendliche Liebe in Porzellan“ haben wir unsere Ausstellung genannt. Denn es sind die Leidenschaft für einen einzigartigen Werkstoff, für ein großes Erbe und der Stolz auf herausragende Künstler und Kunsthandwerker in unserer Manufaktur, die Porzellan für die Ewigkeit entstehen lassen.

Dabei zeigt unsere Ausstellung, wie die Manufaktur das reiche Erbe in die heutige Zeit trägt. Von der Historie inspiriert entstehen neue Stücke, kreative Werke und spannende Interpretationen. Stellvertretend dafür zeigt sich die Schneeballblüte von Johann Joachim Kaendler aus dem Jahr 1739. Heute ist sie der beliebteste Meissen-Schmuck und zudem auf einem modernen Geschirr in den Alltag eingezogen.

Wichtig war für uns bei der Gestaltung der Ausstellung eine Kombination von historischen Stücken aus der musealen Sammlung der Meissen Porzellan-Stiftung und aktuellem Schaffen der Manufaktur. Damit wird Porzellan erlebbar und geht für den Besucher über den Blick ins Vergangene hinaus. Wir zeigen deshalb auch Kunstwerke, die in der Zusammenarbeit mit externen Künstlern entstanden sind. Sie veranschaulichen, was mit einem ganz freien Blick auf Porzellan kreativ gestaltbar ist.

Die Ausstellung soll einladen, in das reiche Schaffen der ersten europäischen Porzellan-Manufaktur einzutauchen, Porzellan neu zu entdecken und ein einzigartiges Kunsthandwerk hautnah zu erleben. Wir freuen uns auf die Besucher im Porzellanikon und laden jeden herzlich ein, in der Manufaktur in Meißen bei Dresden unser Kunsthandwerk hautnah zu erleben.

Dr. Tillmann Blaschke
Geschäftsführer,
Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH

Georg Nussdorfer
Geschäftsführer,
Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH

Zur Idee der Ausstellung

Porzellan mit plastischen Verzierungen wie Blüten und Rankenwerk, mit besonderen Reliefs, deren Prägnanz außergewöhnlich brillantes Erleben beim Betrachter auslöst, mit einer Handmalerei in Auf- und Unterglasur, die dem Weiß des Scherbens in traditioneller bis hin zu moderner Gestaltung ein neues Sehen provoziert: Es sind die Porzellanmanufakturen, die diese Techniken beherrschen und in authentischer Weise verkörpern.

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH gilt zu Recht bis heute als Vorreiter. Als erste Manufaktur für Hartporzellan 1710 gegründet, blickt sie auf mehr als dreihundert Jahre ununterbrochenen Schaffens zurück. Innovationen prägen die Historie der Manufaktur wie die von ihr gefertigten Tafelservice die Lebenskultur der Menschen. Sie ist zudem das Vorbild in Stil und Qualität, an dem sich die dann folgenden Gründungen in Europa orientierten.

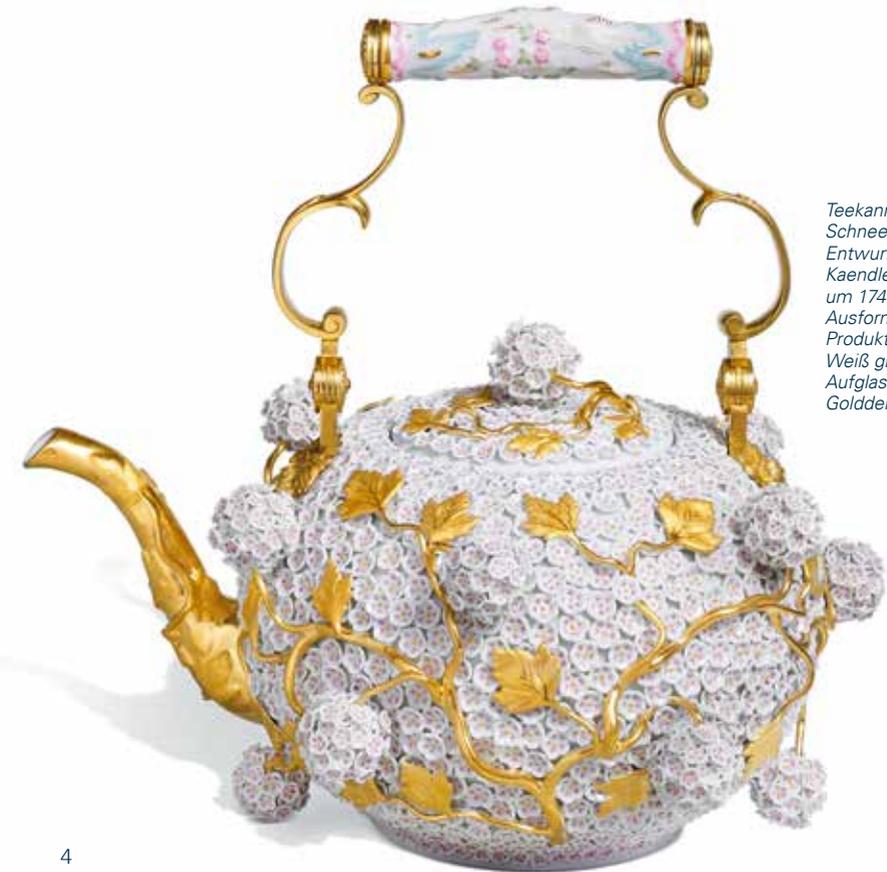
Doch bis heute ist die Herausforderung dieselbe geblieben: Auf der Basis der Tradition Neues zu entwickeln und dabei die Besonderheit der Manufaktur im Auge zu haben: die handwerklich-künstlerischen Verfahren und Techniken, durch alle Phasen der Entstehung des Produktes. Kulturelles, kreatives und handwerkliches Erbe will gepflegt werden, um durch die Generationen Bestand zu haben.

„Unendliche Liebe in Porzellan“ – in der Ausstellungsreihe „Die großen Manufakturen“ bildet die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH einen Höhepunkt. Dabei gehen Historie und Gegenwart eine innige Symbiose ein. Über 200 Objekte dokumentieren, dass das kulturelle Erbe bewahrt, dass es in das Heute transponiert, zudem zukunftsorientierte Sichtweisen eröffnet, neue kreative Möglichkeiten erschlossen werden. Sie zeigen auch, dass Künstler in ihrem Zusammenwirken traditionell inspirierte zeitgenössische Produkte entwickeln und realisieren, in der Gegenwart Verankertes gestalten und in faszinierender Weise auch unkonventionelle Wege beschreiten. Dabei ist die Basis immer eines: Die unendliche Liebe in und zum Porzellan, dem Porzellan aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH.

Wilhelm Siemen
Direktor,
Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan,
Hohenberg a. d. Eger / Selb

Unendliche Liebe in Porzellan – Von der Tradition zu Neuem inspiriert

Meissen steht seit mehr als 300 Jahren für höchste Handwerkskunst und Qualität sowie prägende Formen und Dekore. Aus Tradition und Erbe entsteht eine große Verantwortung: die reiche Geschichte der Manufaktur weiterzutragen und mit neuen Akzenten fortzuschreiben. Ein Beispiel dafür ist das berühmte „Schneeballblütenservice“ von Johann Joachim Kaendler, entworfen 1739. Mit diesem Service überraschte August III. seine Gemahlin Maria Josepha von Österreich, die sich gleich in die üppige Dekoration aus unzähligen filigranen Porzellanblüten verliebt haben soll. Unendliche Liebe in Porzellan – dafür steht nicht nur der filigrane Dekor von 1739 sondern auch seine heutige elegante Variante „Royal Blossom“.



*Teekanne mit
Schneeballblüten
Entwurf: Johann Joachim
Kaendler,
um 1740
Ausformung: aktuelle
Produktion
Weiß glasiert,
Aufglasurmalerei,
Golddekoration*

„Saxonia“ – Größte freistehende Porzellanskulptur

Die sächsische Freiheitsstatue „Saxonia“ wurde im Oktober 2014 anlässlich des 25. Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung der Öffentlichkeit präsentiert und begrüßt seitdem jeden Besucher in der Erlebniswelt Haus Meissen. Die mit ihren 1,80 Metern weltweit größte freistehende Porzellanskulptur ist ein Unikat des Meissener Chefplastikers Jörg Danielczyk, der sie als den Höhepunkt seiner 48-jährigen Tätigkeit bezeichnet. Auch die kleinere Version, die mit über 4000 handgeformten Schneeballblüten verziert ist, zeigt die meisterhafte Handwerkskunst der Porzellan-Manufaktur Meissen.

*Porzellanskulptur
„Saxonia“ in Lebensgröße
Entwurf: Jörg Danielczyk,
2014
Ausformung: 2014
Weiß glasiert*



„Royal Blossom“ – Zarte Blüten für die moderne Tafel

In Anlehnung an den berühmten Schneeballblütendekor entstand ein Service, das ein Relief aus zarten Blüten schmückt. Mit „Royal Blossom“ gelingt es Meissen, schlichte Eleganz und zeitlos schöne Dekoration mit den Ansprüchen an ein modernes Tafelservice zu verbinden. In aufwendiger Handarbeit, mit großer Sorgfalt und Liebe zum Detail werden die einzelnen Blüten mit einem Stempel nebeneinandergesetzt. Damit sich die filigranen Blüten und die dezent in das Relief eingearbeiteten Gekreuzten Schwerter perfekt abformen, wird die fertige Gipsform für höchstens 40 Abgüsse verwendet.



*Gedeckter Tisch in der Villa
Sorgenfrei in Radebeul*

Höchste Handwerkskunst – Die Herstellung des Schneeballblütendekors

Johann Joachim Kaendler kreierte für die Meissener Manufaktur den aus unzähligen handgeformten Blüten bestehenden „Schneeballblütendekor“. Nur ein hochwertiger Werkstoff erlaubte die Ausführung eines solch filigranen, plastischen Musters. Auch heute noch beherrschen die Meissener Manufakturisten diese Technik in Perfektion und schmücken Service- teile, Vasen und Figuren mit den zarten, zurückhaltend bemalten und vergoldeten Blüten, die alle von Hand eng nebeneinander angarniert werden müssen. Dies erfordert von den Bossierern Fingerspitzengefühl, höchste Konzentration und unendliche Liebe zum Detail.



*Angarnieren der
Schneeballblüte
an eine Vase*



*Herstellung einer
Gipsform für das
Service
„Royal Blossom“*

Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern als Inspiration

Der Porzellanstandort Meißen ist Anziehungspunkt für zeitgenössische Künstler aus der ganzen Welt, aus Deutschland und vor allem aus Sachsen. Den hier ansässigen Kunstschaffenden bietet die Manufaktur eine kreative Plattform, mithilfe derer neue Produkte Gestalt annehmen. Im Jahr 2017 kam es zur Zusammenarbeit mit dem 1959 in Dippoldiswalde bei Dresden geborenen freischaffenden Künstler Olaf Stoy. Stoy ist vor allem für seine ausdrucksstarken Plastiken bekannt, die zuweilen mit Applikationen belegt sind. Für Meissen schuf er eine Büste, die mit zahlreichen Schneeballblüten bedeckt ist. Hierbei verschmelzen Innovation und Tradition zu einem harmonisierenden Ensemble.



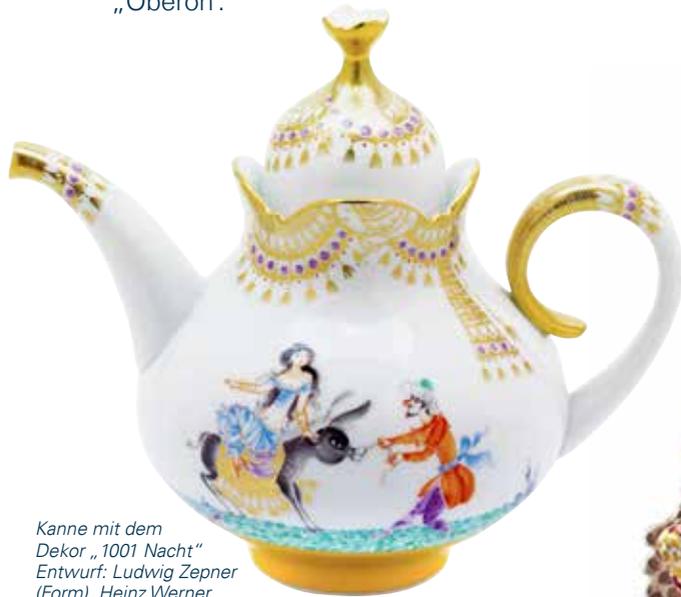
*„Royal Blossom“ Joaillerie
Selection*



*Büste mit Schneeballblüten
Entwurf: Olaf Stoy, 2017
Ausformung: 2017
Weiß glasiert*

Die Abteilung „Kollektiv Künstlerische Entwicklung“

Mehr als 30 Jahre lang prägten die Künstler der Abteilung „Künstlerische Entwicklung“ die Kreationen der Manufaktur. Zu den Gründungsmitgliedern 1960 gehörten der Dekorgestalter Heinz Werner, die Plastiker Peter Strang und Ludwig Zepner sowie der Blumenmaler Rudi Stolle. Einige Jahre später kam der Fruchtmaler Volkmar Bretschneider hinzu. Mit ihrem gemeinsam entwickelten Service „Großer Ausschnitt“ erlangten sie weltweit Anerkennung. Zu den Serviceklassikern gehört mittlerweile ebenfalls das 1969 von Zepner entworfene Teeservice „Blütenreigen“, das auf dem Kannendeckel ein zartes Reliefmuster aus Blüten zeigt. Der von Werner gestaltete Dekor „1001 Nacht“ nimmt das Thema der Blütenfelder in der Bemalung wieder auf. Passend zum Dekor „Sommernachtstraum“ formte Strang Tafelfiguren wie den „Oberon“.



Kanne mit dem Dekor „1001 Nacht“
Entwurf: Ludwig Zepner (Form), Heinz Werner (Dekor), um 1970
Ausformung: 1993,
Neue Malerei
Weiß glasiert, Aufglasurmalerei, Golddekoration



Tafelfigur „Oberon“
Entwurf: Peter Strang, um 1969
Ausformung: um 1969
Weiß glasiert, Aufglasurmalerei, Golddekoration

Tierplastiken für das Japanische Palais

Bereits um 1730 begann Meissen mit der Herstellung großformatiger Tierplastiken für das „Japanische Palais“. Für dieses dem Porzellan gewidmete Schloss wünschte sich August der Starke ganz im Sinne einer Menagerie auch lebensgroße Tierfiguren aus diesem Material. Für die Schöpfung der Modelle, eine sowohl künstlerisch als auch technisch anspruchsvolle Aufgabe, war neben Johann Gottlieb Kirchner vor allem Johann Joachim Kaendler zuständig. Dank der Möglichkeit der Künstler, in den zoologischen Sammlungen und Wildgehegen die Tiere vor Ort studieren zu können, entstanden Tierporträts von packendem Realismus, die aufgrund des Materials eine einzigartige ästhetische Wirkung ausstrahlen.



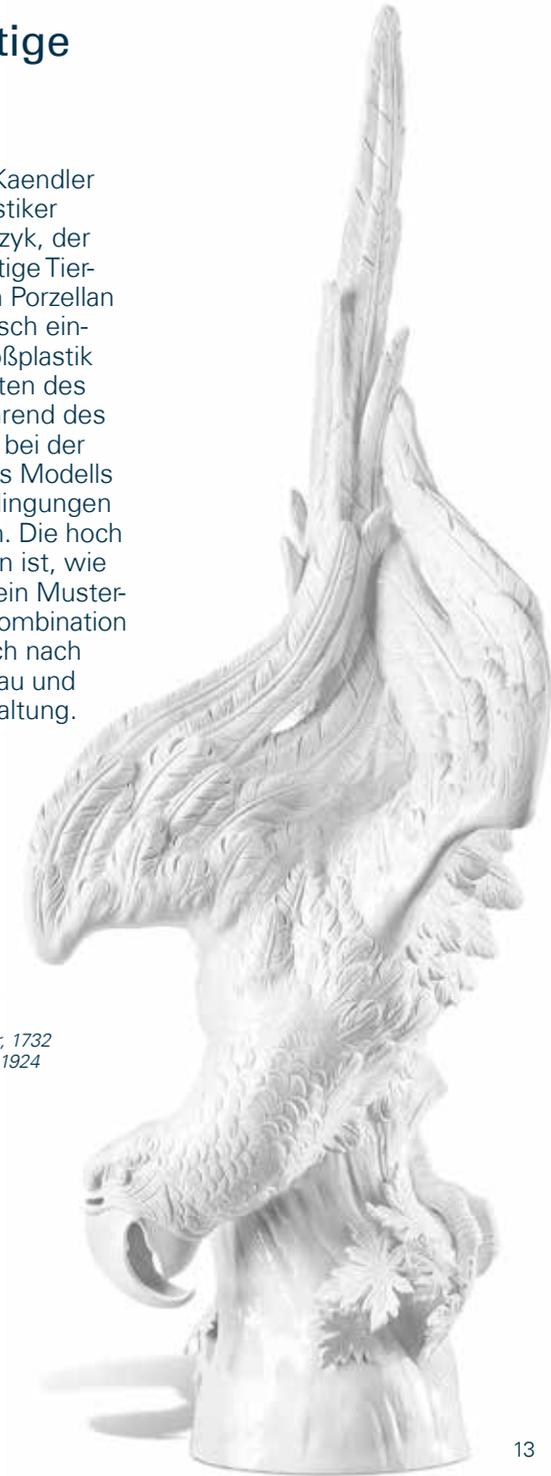
Blick in die Ausstellung des
Meissen Porzellan-Museums

Moderne großformatige Tierplastiken

Wie schon Johann Joachim Kaendler stellte sich auch der Chefplastiker der Manufaktur, Jörg Danielczyk, der Herausforderung, großformatige Tierfiguren für ihre Umsetzung in Porzellan zu erschaffen. Für das technisch einwandfreie Gelingen einer Großplastik muss ein Künstler das Verhalten des keramischen Werkstoffs während des Brennens genau kennen, um bei der künstlerischen Gestaltung des Modells auch auf die technischen Bedingungen Rücksicht nehmen zu können. Die hoch aufragende Figur des Drachen ist, wie Kaendlers absteigender Ara, ein Musterbeispiel für eine gelungene Kombination aus technisch bedingtem, sich nach oben hin verjüngendem Aufbau und virtuoser künstlerischer Gestaltung.



*Drache
Entwurf: Jörg Danielczyk,
2011
Ausformung: aktuelle
Produktion
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration*



*Absteigender Ara
Entwurf: Johann
Joachim Kaendler, 1732
Ausformung: um 1924
Weiß glasiert*

Von Kaendler inspiriert – Tierplastiken im 19. Jahrhundert

Für die Gestaltung der Tierplastiken vertraute Kaendler seiner Beobachtungsgabe und arbeitete häufig im direkten Kontakt mit dem lebenden Tier die individuellen Wesenszüge und die typischen Bewegungsmuster heraus. So entstanden auch in kleinerem Format lebensnahe Tierporträts, die in der Folge immer wieder Künstler zu eigenen Schöpfungen inspirierten und so die Tradition der Porzellantierplastik in Meissen lebendig hielten.



*Vogelgruppe „Stare“
Entwurf: Sigmund Karl
August Ringler, 1863
Ausformung: 1863
Weiß glasiert,
Aufglasurmalerei*

*Eule
Entwurf: Ernst August
Leuteritz, 1850
Ausformung: 1925
Weiß glasiert,
Aufglasurmalerei*



Max Essers Tafelaufsatz „Reineke Fuchs“

Mit der Kreation des Tafelaufsatzes „Reineke Fuchs“ ließ Max Esser in Meissen sowohl die Tradition des vielfigurigen Tafelschmucks als auch die virtuose Tierplastik wieder aufleben. Insgesamt besteht das Ensemble aus 75 Elementen, die in Weiß mit Gold und in zwei verschiedenen farbigen Fassungen ausgeführt wurden. Gerade die sparsame Bemalung, die nur Konturen und Details akzentuiert, betont die für Max Essers Werke so charakteristische Gratwanderung zwischen naturgetreuer Darstellung und dekorativer Formsprache. Neben Max Esser haben sich Anfang des 20. Jahrhunderts viele weitere Künstler in ganz unterschiedlicher Art und Weise um die Meissener Tierplastik verdient gemacht.



*Tanzender Fuchs aus
dem Tafelaufsatz
„Reineke Fuchs“
Entwurf: Max Esser, 1922
Ausformung: aktuelle
Produktion
Weiß glasiert*

*Mantelpavian aus
dem Tafelaufsatz
„Reineke Fuchs“ –
Entwurf: Max Esser, 1922
Ausformung: 1922
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration*



In der Tradition des Mopsordens



*Pelikan
Entwurf: Peter Strang, 1965
Ausformung: um 1970
Weiß glasiert*



*Giraffe
Entwurf: Heinrich Drake,
1955
Ausformung: 1955
Weiß glasiert*

*Kämpfende Steinböcke
Entwurf: Otto Pilz, 1911
Ausformung: 1925
Weiß glasiert,
Scharff Feuerfarben*

Unter den in Meissen hergestellten Miniaturtierfiguren nimmt der Mops aufgrund seiner Symbolfunktion eine Sonderstellung ein. Der gerade im 18. Jahrhundert in adeligen Kreisen als Schoßhund beliebte Mops stand für Treue und Standfestigkeit, vor allem aber war er das Erkennungsmerkmal des Mopsordens, deren Mitglieder einen Anhänger in Form eines Mopses trugen. Zu den Initiationsriten dieser Gesellschaft freimaurerischer Prägung, die auch Frauen aufnahm, gehörte unter anderem das Küssen einer Mopsfigur aus Porzellan. Viele dieser Figuren wurden von Meissen hergestellt. Daneben lieferte die Manufaktur auch Figurengruppen mit Mops, die durch verschiedene Attribute mit der Freimaurerei und damit dem Mopsorden in Verbindung zu bringen sind und vermutlich unter Eingeweihten als Geschenke dienten.



*Mopsanhänger „Sir Henry“
Entwurf: nach einem Vorbild
Johann Joachim Kaendlers,
um 1757
Ausformung: 2017
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration,
vergoldete Silberrose*

*Freimaurergruppe mit Mops
Entwurf: Johann Joachim
Kaendler und Johann
Friedrich Eberlein, 1742
Ausformung: 1742
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration*



Kaendlers Affenkapelle – Eine Parodie auf das höfische Leben

Die Affenkapelle aus Meissener Porzellan, die um 1750 von Johann Joachim Kaendler entworfen wurde, ist ein Paradebeispiel für die im 17. und 18. Jahrhundert überaus beliebten Genredarstellungen, in denen Affen menschliches Verhalten nachahmen. Geschätzt wurden diese nach dem französischen Wort „singe“ für Affe als „Singerien“ bezeichneten Persiflagen des höfischen Lebens als amüsante Abwechslung. Die Affenkapelle gehört weiterhin zum Repertoire der Manufaktur und wurde anlässlich des 300. Geburtstags von Johann Joachim Kaendler im Jahr 2006 durch eine neue Figur, den Tambourinspieler, ergänzt. Das Vorbild für diese Figur lieferte ein Kupferstich von Jean-Baptiste Guélard, dessen Werke auch die Figuren von Kaendler beeinflusst haben dürften.



*Affenkapelle mit
Tambourinspieler
Entwurf: Johann Joachim
Kaendler, um 1750
(Affenkapelle) und 2006
(Tambourinspieler)
Ausformung: aktuelle
Produktion
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration*

*Stichvorlage des
Tambourinspielers und
Aquarellstudie des
Kapellmeisters*



Kaendlers Affenkapelle in neuem Gewand – Die „Asprey“ Sonderedition



Auf Anregung eines Designers des Londoner Luxuslabels Asprey entwickelte Meissen für die Affenkapelle eine moderne Bemalung. Für jeden der als Sammelfiguren beliebten Musiker wurde aus über 6000 Mustern ein individuelles, für Meissen aber besonders charakteristisches Dekor ausgewählt. In ihrer modernen Bemalung steht die Affenkapelle damit sowohl in ihrer Formgebung des 18. Jahrhunderts als auch in ihrer Dekoration, die Muster aus drei Jahrhunderten aufgreift, für eine innovative Verbindung von Tradition und Neuinterpretation.

*Affe aus der „Asprey“
Sonderedition mit dem Dekor
„Alter reicher gelber Löwe“*

Moderne Neuinterpretationen

Dass sich Meissen auch vor Neuinterpretationen eines solch ikonischen Werkes wie Kaenders Affenkapelle nicht scheut, zeigen zwei moderne Neuschöpfungen. Otto Pilz entwarf um 1910 eine Figurengruppe aus sehr individuell gestalteten Musikern unterschiedlicher Affengattungen, die jeweils einen bestimmten Künstlertypus repräsentieren. Peter Strang betonte hingegen in seiner zeitgenössischen Interpretation der Affenkapelle durch eine bewusst reduzierte und einheitliche Farbgebung die Harmonie eines Orchesters. Im Gegensatz zu der Affenkapelle Kaenders, die als Parodie auf die höfischen Lebenswelt interpretiert werden kann, spielt Kritik an der Gesellschaft bei Pilz und Strang keine Rolle mehr, sondern vielmehr die Freude am figuralen Gestalten und an der Herausforderung, ein großes Vorbild stilistisch neu zu interpretieren.

*Affenkapelle
Entwurf: Peter Strang, 2006
Ausformung: aktuelle
Produktion
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration*



*Affenkapelle
Entwurf: Otto Pilz,
1908-1912
Ausformung:
aktuelle Produktion
Weiß glasiert,
Aufglasurmalerei*



Musik- und Tanzgruppen – Moderne Porzellanfiguren

In den 1920er Jahren nahmen die Künstler Paul Scheurich und Emil Paul Börner in ihren Figurenserien Stilrichtung und Geschmack des Rokoko wieder auf und gaben ihm ein modernes Erscheinungsbild. Scheurich schuf 1912/13 fünf Charaktere der italienischen Komödie, darunter die Doppelfigur „Harlekin und Colombine“. Während der maskierte Harlekin in seinem bunten Rautenkostüm für Gewitztheit, Hinterlist und Sinneslust steht, kommt der weiblichen Hauptfigur Colombine die Rolle der Tändlerin zu. In den Jahren 1924 bis 1926 modellierte Emil Paul Börner die Figuren der „Sizilianischen Hirtenkapelle“. Kantige Formen und eine starke Dynamik sind charakteristisch für Börners Arbeiten, wohingegen Scheurich bei seinen Werken eine eher ruhige Linienführung bevorzugte.



*Musikantin der
„Sizilianischen Hirtenkapelle“
Entwurf: Emil Paul Börner,
1924-1926
Ausformung: 1925/1926
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration*

*Tänzerin Chiarina
Entwurf: Paul Scheurich,
1912/13
Ausformung: 1913
Weiß glasiert,
Aufglasurmalerei*



Die wundervolle Welt der Chris Antemann

Seit 2011 arbeitet die Manufaktur mit der US-amerikanischen Künstlerin Chris Antemann zusammen. Inspiriert durch Porzellanfiguren Kaendlers und der Commedia dell'arte, parodiert Antemann in ihrem Werk das Rollenverhalten von Mann und Frau. Antemanns Interpretationen dieser Geschichten zeigen die Liebe zu üppigen Verzierungen und historischen Themen aus dem Archiv der Manufaktur. Das Ensemble „Handkuss“ ist angelehnt an eine Krinolinen-Gruppe Kaendlers mit ähnlichem Thema. Antemanns Version lässt sich als Heiratsantrag betrachten oder einfach als intimes Frühstück. Obwohl das Frühstück im 18. Jahrhundert häufig nur aus einer Tasse dicker, heißer Schokolade bestand, ist hier ein zeitgenössisches deutsches Frühstück mit Wurst, Käse, Brot und Früchten dargestellt.



„Süße Verführung“
Entwurf: Chris Antemann,
2013
Ausformung: 2013
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration



„Handkuss“
Entwurf: Chris Antemann,
2015
Ausformung: 2015
Weiß glasiert, Aufglasur-
malerei, Golddekoration

Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern als Inspiration von außen

Anlässlich des 300-jährigen Firmenjubiläums 2010 hat Meissen die Zusammenarbeit mit externen Künstlern reaktiviert. Die Manufaktur knüpft damit an den Zeitgeist von Generaldirektor Max Adolf Pfeiffer an, der in den 1920er Jahren die Manufaktur durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit externen Künstlern wie Ernst Barlach, Paul Scheurich und Gerhard Marcks zu künstlerischer Höchstleistung brachte. Insbesondere solche zeitgenössischen Künstler werden eingeladen, die zuvor kaum mit Porzellan gearbeitet haben. Die Manufaktur stellt hierzu den gastierenden Künstlern Ateliers, Arbeitsmittel und kompetente Kunsthandwerker zur Umsetzung ihrer Entwürfe zur Verfügung. Getreu der Tradition der Manufaktur geht es hierbei vor allem darum, neue Wege zu beschreiten und so Raum für Neues zu schaffen.



Vase „o. T.“
Entwurf: Jen Ray, 2004
Ausformung: 2004
Weiß glasiert, Aufglasurmalerei, Golddekoration



Herstellung der Vase „o. T.“
von Jen Ray, Werkstattbild

Meissener Dekortechniken – Watteau-Malerei

Um 1745 schufen Maler der Manufaktur einen neuen Dekor mit höfischen Szenen. Diese waren von Kupferstichen nach Gemälden des französischen Rokokomalers Jean-Antoine Watteau inspiriert. Ausgewählte Arrangements zeigen zumeist galante Szenerien in einer Landschaft, die in einem speziellen Kupferoxidgrün gehalten sind. Dafür wird das ausgewählte Motiv zunächst mittels einer Bleistiftzeichnung auf dem glasierten und gebrannten Porzellan angelegt. Danach werden die Konturen des kompletten Motivs gezeichnet und nochmals gebrannt. Im Anschluss erfolgt der zweimalige Auftrag des Kupferoxidgrüns, das nach jedem Vorgang erneut gebrannt werden muss. So entstehen in aufwendigen Einzelschritten feine Nuancen aus hellen und dunklen Grüntönen.



*Herstellung einer Dose
mit Watteaumalerei
Werkstattbild*



*Deckelvase mit
Watteau-Malerei
Entwurf: 1868
Ausformung: um 1870
Weiß glasiert,
Aufglasurmalerei in
Kupferoxidgrün,
Golddekoration*

Meissener Dekortechniken – Lackmalerei Fine Art & Glasur

Anlässlich seines 200-jährigen Jubiläums wurde das 1817 von Johann Daniel Schöne entworfene Biedermeier-Service mit einer neuen Dekortechnik versehen, der sogenannten Glasurmalerei. Inspiriert von den mit Glasur bemalten Relieferungen der Serviceformen „B“ und „X“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, entwickelten Dekorateure der Manufaktur eine Maltechnik, die auch zarte Muster aus Glasur auf flachen Oberflächen ermöglicht. Demnach werden auf dem vorgebrannten Scherben feine Ornamente mit Glasur gemalt. Anschließend wird die so dekorierte Fläche mit einem gelben Abdecklack gegen das spätere Glasieren versiegelt. Im Glattbrand bei fast 1400°C verbrennt der Siegellack rückstandslos, die glasierten Flächen und die Malerei erhalten ihren Glanz. Nach der Vergoldung mit 23-karätigem Gold heben sich die glänzenden Muster von der matten Fläche ab.



*Tête à tête „Kobaltblaue
Kanten mit Brokatmalerei“
Entwurf: Johann Daniel
Schöne, 1817
Ausformung: 2017
Weiß glasiert, Unterglasur-
malerei, Brokatmalerei,
Golddekoration*



*Herstellung des Tête à tête
„Kobaltblaue Kanten
mit Brokatmalerei“
Werkstattbild*

Meissener Dekortechniken – Pâte-sur-pâte-Malerei

Die Vase mit dem Dekor „Hera mit Lilie“ geht auf einen Entwurf Johann Daniel Schönes zurück. Bei dieser Dekoration handelt es sich um die sogenannte Schlickermalerei, welche um 1850 in der französischen Manufaktur Sèvres als „Pâte-sur-Pâte-Malerei“ entwickelt worden ist. Dabei wird Schicht für Schicht dickflüssige, weiße Porzellanmasse auf den eingefärbten Grund aufgetragen, so dass feine kameenartige Figuren und Ornamente entstehen. Auf der Weltausstellung 1893 in Chicago präsentierte die Manufaktur ein Paar Schauvasen mit diesem aufwendigen Schlickerdecor. Meissen ist derzeit europaweit die einzige Manufaktur, die diese diffizile Pinsel-Relief-Technik wieder praktiziert.



Vase „Hera mit Lilie“
Entwurf: Johann Daniel
Schöne, 1817
Ausformung: 2017
Weiß glasiert, Pâte-sur-pâte-
Malerei, Golddekoration



Schauvase mit
Pâte-sur-pâte-Malerei
Entwurf: um 1890
Ausformung: um 1890
Weiß glasiert,
Pâte-sur-pâte-Malerei

Böttgersteinzeug – Entwicklung und Neuerfindung

Johann Friedrich Böttger und Ehrenfried Walther von Tschirnhaus, die von August dem Starken mit der Entwicklung des europäischen Porzellans beauftragt worden waren, konnten 1707 erste Erfolge vorweisen. Zunächst gelang ihnen die Herstellung eines rotbraunen Steinzeugs, das von Böttger „rothes porcellain“ genannt wurde. Der Scherben war nach dem Brand wasserundurchlässig und so hart, dass er sich schleifen und polieren ließ. Die feine Masse erlaubte auch das genaue Abformen von Reliefs und anderen Dekorelementen, die der Goldschmiedekunst entstammten. Mit der kurze Zeit später geglückten Erfindung des weißen Porzellans verlor das rote Steinzeug jedoch an Bedeutung und die Rezeptur geriet in Vergessenheit. Erst etwa 200 Jahre später entwickelte der damalige technische Direktor William F. Funk wieder ein sehr ähnliches rotes Steinzeug, das den Namen „Böttgersteinzeug“ erhielt.

Flasche mit Applikationen
Entwurf: nach Vorbildern
des 18. Jahrhunderts
Ausformung: aktuelle
Produktion
Böttgersteinzeug



Büste von Johann
Friedrich Böttger
Entwurf: Franz Andreas
Weger, 1819
Ausformung: 1927
Böttgersteinzeug



Ein ideales Material für plastische Werke – Tierfiguren in Böttgersteinzeug

Da sich die feine Masse, die alle Details des Modells wiedergibt, hervorragend für figurale Werke eignet, fanden viele Plastiker Gefallen an dem wieder neuentwickelten Werkstoff. Aufgrund der ästhetischen Nähe zu Bronzeskulpturen wurden vor allem Tierfiguren speziell für die Ausführung in Böttgersteinzeug geschaffen. Künstler wie Max Esser und Erich Oskar Hösel entwarfen zahlreiche Modelle, die noch heute in diesem Material ausgeführt werden.



Fischotter
Entwurf: Max Esser, 1926
Ausformung: aktuelle
Produktion
Böttgersteinzeug



Löwengruppe
Entwurf: Erich Oskar Hösel,
1940
Ausformung: 1940
Böttgersteinzeug

Zeitgenössisches Schaffen in Böttgersteinzeug

Gerade die matte Oberfläche und die dunkle Farbe, die das Böttgersteinzeug herber und archaischer wirken lassen als das makellos glänzende weiße Porzellan, macht dieses für manche Skulpturen zum idealen Material. Ein Beispiel dafür ist die geheimnisvolle Figur „Steingeist“, die sich ihr Schöpfer, Jörg Danielczyk, deshalb auch „nie in Porzellan ausgeformt denken kann“. Auch die Frauenbüste der Meissener Plastikerin Silvia Klöde, die mit Elementen der afrikanischen Kunst spielt, scheint für die Ausformung in Böttgersteinzeug konzipiert, obwohl auch Versionen aus weißem Porzellan hergestellt wurden. Die besonderen Eigenschaften des Werkstoffs veranlassten auch die Meisterschülerin Maria Walther, das von Max Esser als Schachfigur entworfene Wildschwein als eigenständige Tierskulptur neu zu modellieren und in Böttgersteinzeug ausformen zu lassen. 2017 hat Maria Walther ihre Ausbildung bei Jörg Danielczyk abgeschlossen.



*Büste „Muschelfrau“
Entwurf: Silvia Klöde,
um 2010
Ausformung: 2010
Böttgersteinzeug*



*Wildschwein „Limitierte
Kunstwerke“ 2017
Entwurf: Max Esser, 1923,
Neumodellierung durch
Maria Walther, 2016
Ausformung: aktuelle
Produktion
Böttgersteinzeug*



*Steingeist
Entwurf: Jörg Danielczyk,
2006
Ausformung: aktuelle
Produktion
Böttgersteinzeug*

300 Jahre Porzellangeschichte – Das Museum der Meissen Porzellan-Stiftung

Bereits 1916 machte Meissen Teile seiner Modellsammlung für die Öffentlichkeit zugänglich. 2005 wurde das noch in seiner ursprünglichen Form bestehende neoklassizistische Museumsgebäude durch einen modernen Anbau erweitert. Auch die historische Inneneinrichtung der „Schauhalle“ blieb erhalten und ist noch heute Bestandteil des Museumskonzepts. Die Ausstellung im 1. Obergeschoss, die Höhepunkte aus 300 Jahren Meissener Porzellanschaffens zeigt, wurde anlässlich des 100-jährigen Jubiläums 2016 neu konzipiert. Im März 2017 wurde auch die neugestaltete 2. Etage eröffnet, die in neun Themenwelten moderne Inszenierungen und überraschende Einblicke in die Welt des Porzellans bietet.

*Museum der Meissen
Porzellan-Stiftung*



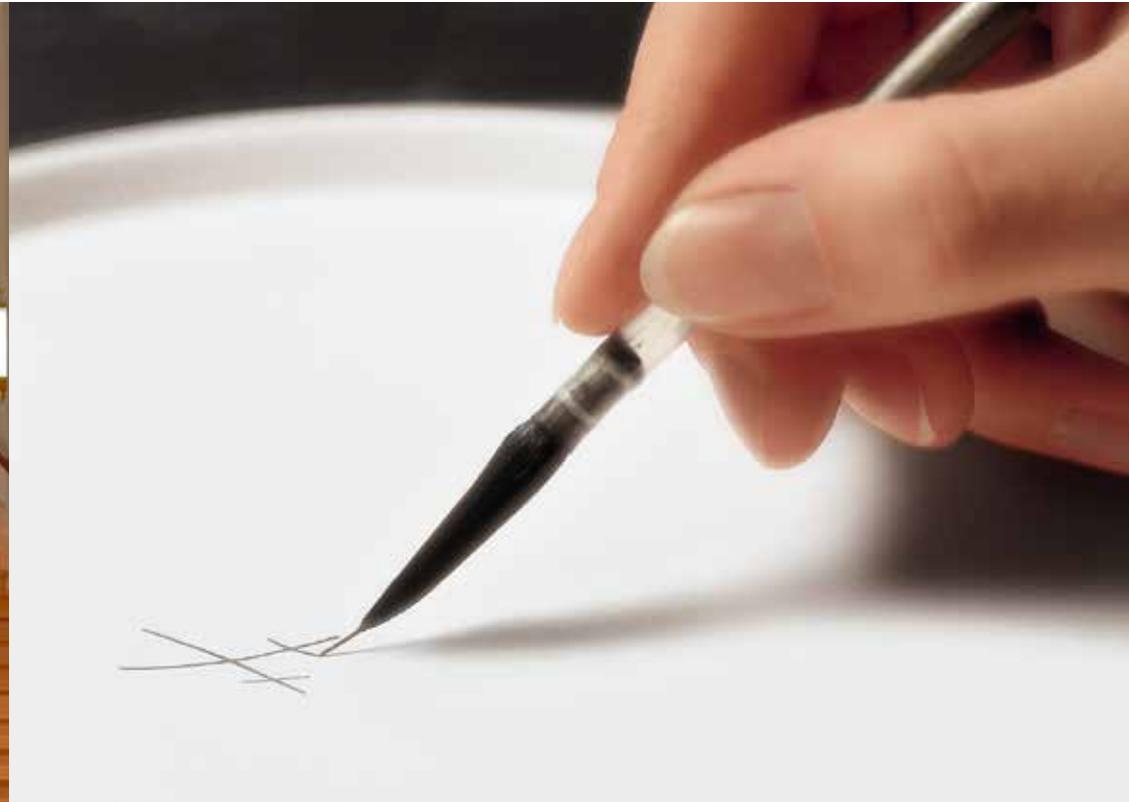
Hinter den Kulissen – Tag der offenen Tür in der Manufaktur Meissen

Wer einmal direkt in die Produktionsbereiche der Manufaktur Meissen schauen möchte, hat die Chance einmal im Jahr zum Tag der offenen Tür. Dann ist an den Arbeitsplätzen der Gestalter und Maler die handwerkliche Perfektion erlebbar, in der das Meissener Porzellan entsteht.

Das Formenarchiv zeigt die rund 700.000 Modellformen der Manufaktur. Ein Blick in die Ofenhalle ist ebenso möglich wie auf das Auftragen der „Gekreuzten Schwerter“, von Hand aufgemalt seit 1722 auf jedes Meissener Porzellan. In der Unterglasur- und Aufglasurmalerei kann man zuschauen, wie die unendliche Vielfalt an Dekoren und Motiven entsteht.

Kinder haben die Möglichkeit, sich beim Modellieren und Zeichnen unter Anleitung erfahrener Mitarbeiter der Manufaktur selbst auszuprobieren und mit allen Sinnen das Meissener Porzellan zu erleben. Aber auch Erwachsene können in einem Zeichen-Crash-Kurs ihr Talent unter Beweis stellen.

2018 findet der Tag der offenen Tür am 27. und 28. April statt.



Die Ausstellung

DIE GROSSEN MANUFAKTUREN MEISSEN
UNENDLICHE LIEBE IN PORZELLAN –
VON TRADITION INSPIRIERT
im Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan
in Hohenberg an der Eger
vom 21.10.2017 bis zum 25.02.2018
entstand in Zusammenarbeit mit der
Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH
und der Meissen Porzellan-Stiftung GmbH.

Ausstellungsidee

Wilhelm Siemen, Direktor, Porzellanikon – Staatliches Museum
für Porzellan, Hohenberg a. d. Eger / Selb

Ausstellungskonzept

Sandra Jäschke, Leiterin Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit
der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH
Julia Roolf, Kunsthistorikerin, Gräfelfing
Marlen Topp, Kunsthistorikerin, München

Druck

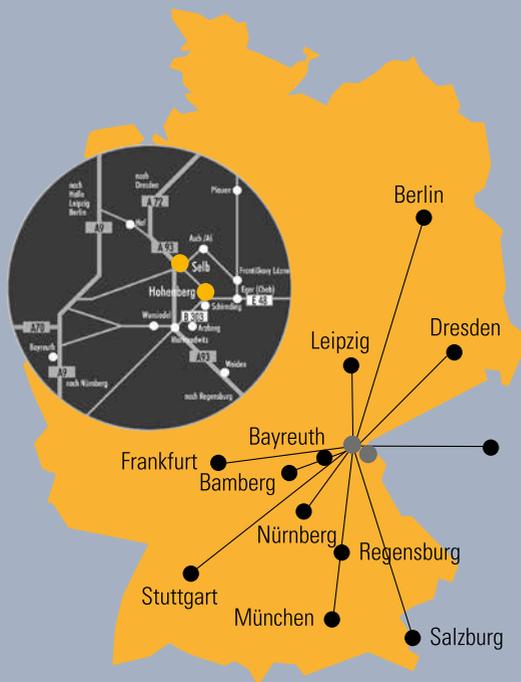
Förster & Borries GmbH & Co. KG, Zwickau

Fotos

© MEISSEN®, Meissen Porzellan-Stiftung GmbH

Porzellanikon®

STAATLICHES MUSEUM FÜR PORZELLAN, HOHENBERG A. D. EGER / SELB



Hohenberg a. d. Eger

Schirmdinger Straße 48
95691 Hohenberg a. d. Eger

Fon +49 9233 7722-11
Fax +49 9233 7722-18
dpm@porzellanikon.org

www.porzellanikon.org
www.facebook.com/porzellanikon

In Zusammenarbeit mit: Unterstützt durch:



Wir sind Leadpartner des Projektes: Ceramics and its Dimensions



Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union